

Antithese zu Martin Luther

Madrigalisten feiern Requiem

Von Simon Bordier

Riehen. Wer war Martin Luther? Was wollte er? Solche Fragen werden zum 500-Jahr-Jubiläum der Reformation wieder lang und breit diskutiert. Was sich recht sicher sagen lässt: Das, was am letzten Sonntag in der Kirche Sankt Franziskus in Riehen zu hören war, hätte dem Reformator nicht gefallen. Nicht etwa, weil die Basler Madrigalisten bei der Eröffnung des 24. Orgelfestivals Riehen enttäuscht hätten. Im Gegenteil: Sie sangen schön und rein. Doch ihr Stück, Tomás Luis de Victorias Requiem «Officium defunctorum», bildete quasi die musikalische Antithese zu dem, was Luther einst an die Wittenberger Kirchenpforte geheftet hat.

Das Requiem entstand 1603 anlässlich des Todes der Kaiserin Maria von Spanien. De Victoria war ihr als Hofkomponist und geistlicher Beistand verbunden gewesen. An seiner katholischer Gesinnung bestand kein Zweifel: Die Ausbildung in Rom, wo der Wind der Gegenreformation wehte, hatte aus ihm einen Kirchenmusiker par excellence gemacht. Heute ist insbesondere sein Requiem für sechs Stimmen a cappella bekannt – ein spätes Meisterwerk der Renaissancemusik.

Das Werk überrascht durch die Gegenüberstellung einstimmiger Gregorianik und kühner Mehrstimmigkeit. Die Anforderungen an die sechs Stimmen sind gross: Man hört kleinste Schwankungen und Trübungen; für die Sänger besteht kaum Raum, um Schwächen etwa mittels Vibrato oder Verzierungen zu verstecken. In den polyfonen Passagen wiederum werden sie äusserst streng durch ein harmonisches Labyrinth geführt.

Monastische Grundstimmung

Die sechs Madrigalisten unter der Leitung von Raphael Immoos stellten sich der Aufgabe bravourös. Bei aller asketischen Disziplin gelang es ihnen nämlich, die Musik zu verflüssigen oder an Kristallisationspunkten aufleuchten zu lassen. Im vierten Satz, dem «Graduale», wurde das Korsett mit glockenähnlichem Stimmeinsatz zum Wort «dona» gelockert, während sich der Klang im «Offertorium» gespenstisch verfinsterte und erst mit dem Erzengel Michael wieder aufhellte. Die Grundstimmung blieb indes monastisch.

Deutlich lockerer ging Tobias Lindner, der Organist der Kirche, den Abend mit Werken von Antonio Correa Braga und Francisco Correa de Arauxo an. Sein flottes Orgelspiel war eine schöne Einstimmung auf das Orgelfestival, das noch bis am 20. November läuft. Und wer die Madrigalisten mit dem Requiem (nochmals) hören möchte, hat dazu am 18. November in Basel und am 4. Dezember in Reinach Gelegenheit.

www.basler-madrigalisten.ch
www.stfranziskus-riehen.ch